

Presstext

Immer mehr Arbeitsausfälle durch Burnout

Stiftung Vital: Betriebliche Gesundheitsförderung – eine konkrete und wirksame Antwort auf die psychischen Belastungen am Arbeitsplatz

Immer mehr Menschen leiden infolge von Dauerstress im Berufsleben an psychischen Problemen. „Das Phänomen wird in Südtirol zu wenig thematisiert und durch Daten erfasst“, sagt Franz Plörer, Direktor der Stiftung Vital, in Reaktion auf die Medienberichte zum Burnout.

Ein zu hoher Zeit- und Erwartungsdruck, rasche Veränderungen, Konflikte mit Kunden, Kollegen oder Vorgesetzten, überzogene Erwartungen, schlechtes Führungsverhalten und Beziehungskrisen, zunehmende Komplexität der Aufgaben und zu wenig Zeit, um sich zu erholen – das alles können Gründe sein, die auf kurz oder lang in den Burnout führen. Und internationale Statistiken zeigen, dass dieses Gefühl des Ausgebranntseins, des Nicht-Mehr-Weiter-Könnens in den modernen Industriegesellschaften explosionsartig zunimmt. Mit dramatischen Folgen für die Betroffenen, ihre Familien, den Freundeskreis und die Betriebe.

Arbeitsmediziner und Krankenkassen schlagen Alarm und suchen nach Lösungen, um den besorgniserregenden Anstieg psychischer Erkrankungen am Arbeitsplatz in den Griff zu bekommen. „Bis Anfang der 1990er Jahre sind psychische Erkrankungen als Ursache für Krankheitstage der Beschäftigten nahezu bedeutungslos gewesen“, schreibt der Bundesverband der Betriebskrankenkassen (BKK) in Deutschland im Gesundheitsreport 2009. Heute nehmen die arbeitsbedingten psychischen Erkrankungen schon den vierten Platz in der Rangliste der häufigsten Erkrankungen ein – nach den Muskel- und Skeletterkrankungen, den Erkrankungen der Atemwege und den Verletzungen.

Besonders betroffen sind Frauen: Bei ihnen steht Burnout sogar auf Platz drei der häufigsten arbeitsbedingten Krankheiten. „Leider gibt es für Südtirol keine Daten, die Situation dürfte bei uns jedoch kaum anders sein als in Deutschland, Österreich oder der Schweiz: Auch in Südtirol zählen die Frauen aufgrund der Mehrfachbelastung durch Beruf, Kindererziehung und Haushalt zu den Personengruppen mit erhöhtem Risiko, wie auch die Tagung der Kindergärtnerinnen gezeigt hat,“ sagt Franz Plörer, Direktor der Stiftung Vital.

Viele Wege führen ins Burnout: Persönliche Aspekte spielen dabei ebenso eine Rolle wie das familiäre Umfeld. Unter Burnout-Experten besteht jedoch kein Zweifel, dass auch der Arbeitsplatz einen großen Einfluss auf das gesundheitliche Wohlbefinden hat. „Eine gesundes Arbeitsumfeld trägt wesentlich zur Gesundheit der Mitarbeiter/-innen bei, denn schließlich verbringen wir einen Großteil unseres Lebens am Arbeitsplatz“, betont Plörer. Und eine Antwort auf die steigenden psychischen Belastungen am Arbeitsplatz biete die betriebliche Gesundheitsförderung (BGF), wie sie von der Stiftung Vital mit großem Erfolg umgesetzt wird

„Die betriebliche Gesundheitsförderung zielt darauf ab, dass Beschäftigte und Unternehmensführung sich an einen Tisch setzen und mit externer Unterstützung ein gesünderes Arbeitsumfeld zu schaffen“, erklärt der Bereichsleiter der Stiftung Vital, Manfred Andergassen. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht nur die klassischen Themen wie die Arbeitsorganisation und die Arbeitsabläufe, die Arbeitssicherheit und die Ergonomie, sondern auch das Betriebsklima, das Vertrauen, die Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen, die Kommunikation, die gegenseitige Unterstützung, der Umgang mit dem wachsenden Zeitdruck oder die steigende Komplexität der Aufgaben.

Mit dem BGF-Programm der Stiftung Vital ist eine fundierte Analyse der IST-Situation verbunden. Davon ausgehend werden die Probleme, aber auch die Stärken analysiert und gemeinsam mit der Geschäftsleitung und den Beschäftigten Lösungen erarbeitet. „In Deutschland, Österreich, Schweiz, aber in skandinavischen Ländern ist dieses Modell längst etabliert, da Staat, Krankenkassen und Betriebe erkannt haben, dass durch die betriebliche Gesundheitsförderung nicht nur die Motivation und das Wohlbefinden der Beschäftigten steigen, sondern auch die Produktivität, während die krankheitsbedingten Kosten zurückgehen.“

Derzeit nehmen 18 Südtiroler Betriebe mit rund 6.000 Beschäftigten am Programm der betrieblichen Gesundheitsförderung der Stiftung Vital teil. Zehn Betriebe haben das Zertifikat „gesunder Betrieb“ erhalten und sich damit verpflichtet, diesen Weg fortzusetzen. Weitere Informationen: www.stiftungvital.it